ten-Verein.
Hauptversammlung.
27. Septbr.
Verschiebung.
Dorfer
Porto und Liste 30 Pf. extra.
ar 120,000 Loose.
nne ohne Abzug
000 M.
000 M.
000 M.
5 000 M.
6 000 M.
4 000 M.
5 000 M.
5 000 M.
5 000 M.
5 000 M.
10 000 M.
15 000 M.
5000 M.
neral-Vertrieb
er & Co.
Hohenstaufenring 21.
Bocholt bei:
Neustrasse.
Bardlstr.
s *
ikatess-
uerkraut
15 Pfg.
ehlt
SCHÖLL,
Hstrasse 205.
Etage
Kirchplatz ist pr.
er zu vermiethen.
A. Sarrazin.
, neuerbaute
wohnung
zu verkaufen.
Expedition ds. Bl.
kleine
wohnung
chlachthauses zu ver-
Expedition ds. Bl.
schöne
rwohnung
Clarissenklosters zu
hen.
Expedition ds. Bl.
Wohnung
men — am liebsten
wird pr. October oder
gesucht.
H. W. 239 an die
erbeten.
s Zimmer
rühstück
Manne zu miethen
Preisangabe unter
Geschäftsstelle ds. Bl.
ann sucht für sofort
der zwei möbl.
nmer
er Pension) in besserem
Preisangabe unter
die Expedition erbeten.
r junger Mann sucht
es Zimmer
ter Pension
s Viehthors. Offerten
es an die Expedition
der heutigen Ausgabe
t eine Beilage der
ar Wwe., Nortorf.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Hg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 241. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 6. September 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 5. September.

(*) **Die Mobilmachungsarbeiten für die ostasiatische Expedition**, soweit sie sich auf die Ausrüstung der Chinatruppen mit Waffen, Munition und anderen Kriegsmaterialien beziehen, gehen ihrem Ende entgegegen. Nachdem zuerst das Artilleriedepot in Spandau damit beschäftigt war, wurden später auch die Artilleriedepots in Danzig, Küstrin, Erfurt und Köln zu den Arbeiten herangezogen. Jetzt wird schon ein langsameres Schrittmaß eingeschlagen. Binnen 10 bis 14 Tagen wird alles beendet sein. Die Munitionsfabrik in Spandau, die sämmtliche Gewehrmunition zu liefern hat, wird für das ostasiatische Korps ungefähr noch eine Woche lang zu thun haben. Dann hört auch die zu diesem Zweck angeordnete Ueberschicht von zwei Stunden täglich auf.

(*) **Religion ist Privatsache!** Der „Schwäbischen Tagwacht" bezw. ihrem Redacteur E. Hertlein, dem socialistischen Reichstagskandidaten für den Bezirk Gemünd, droht nach Angabe des „Gemünder Tagbl." eine Anklage wegen Beschimpfung von Gebräuchen einer Religionsgesellschaft (§ 166 des Strafgesetzbuchs), begangen in der Nummer 201 vom 30. August, wo von der „Oblate des Kaplans" (der hl. Hostie) die Rede ist.

(*) **Die vielfach besprochene Frage der Kohlennoth** bildet zur Zeit, wie bereits berichtet, den Gegenstand von Erörterungen innerhalb der Staatsregierung. Nunmehr wird sich das Staatsministerium in einer für diese Woche in Aussicht genommenen Sitzung mit dieser Frage befassen.

* **Haag**, 4. Sept. Die Ratifikationsurkunden der auf der Friedenskonferenz unterzeichneten Verträge und Deklarationen wurden heute hier niedergelegt. Vor der Niederlegung erklärte der Minister des Aeußern, daß diese Formalität den endgültigen Abschluß der Arbeiten der Konferenz bilde. Er hege den Wunsch, daß die Geschichtsschreiber der Zukunft sagen mögen, das von der Konferenz geschaffene Werk sei von Dauer und wohlthätigem Einfluß auf die Menschheit gewesen. Der Minister machte den Vorschlag, diesen Wunsch dem hochherzigen Herrscher auszusprechen, welcher die erste Anregung zu der Konferenz gegeben habe. Ein entsprechendes Telegramm wurde an den russischen Kaiser abgesandt und die Zusammenkunft geschlossen.

* **Rambouillet**, 4. Sept. Der russische Botschafter überreichte gestern Nachmittag dem Präsidenten Loubet den Andreasorden nebst einem Handschreiben des Kaisers. Abends fand großes Festmahl und nachher Zapfenstreich statt. Die Stadt ist festlich erleuchtet und mit russischen und französischen Fahnen geschmückt. In den Straßen ertönen fortwährend Hochrufe in französischer und russischer Sprache.

* **London**, 4. Sept. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern hier eingetroffen und abends nach Balmoral abgereist.

* **Paris**, 4. Sept. Dem ‚Figaro' zufolge ist der Brief des Zaren an Loubet auf Wunsch des Zaren selbst veröffentlicht worden. Präsident Loubet sprach dem letzteren telegraphisch seinen Dank aus.

* **Bukarest**, 4. Sept. Die Blätter kündigen eine Ergänzung der bereits begonnenen Untersuchung an, da zwei in die Mordaffaire Fitafski verwickelte Personen eingestanden haben, daß im Dezember 1899 gegen König Karl ein Complot durch Strafow angezettelt wurde, welcher zu diesem Zwecke nach Bukarest gekommen.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Berlin**, 4. Sept. Wie aus Bremerhaven verlautet, hat der Kaiser seinen zu der heutigen Abfahrt der Truppen nach China in Aussicht gestellten Besuch in letzter Stunde abgesagt.

* **Berlin**, 4. Sept. Wie die „Post" erfährt, hat bisher noch keine Macht zu der von russischer Seite angeregten Räumung Pekings endgültig Stellung genommen. Dagegen haben sich einige Staaten an ihre Vertreter in Peking gewandt, um Erkundigungen einzuziehen, ob ein solcher Schritt vielleicht im allgemeinen Interesse der verbündeten Mächte liege. Bis die Antworten hierauf einlaufen, wird bei der mangelhaften Verbindung zwischen Peking und Europa voraussichtlich noch geraume Zeit verstreichen.

* **Wien**, 4. Sept. Wie aus bester Quelle verlautet, bleiben Oesterreich-Ungarn und Italien unverrückbar auf Seiten Deutschlands und werden unter allen Umständen alle Schritte des Berliner Kabinets mitmachen. Man glaubt auch, daß Rußland angesichts der ablehnenden Haltung der anderen Mächte seine Vorschläge wesentlich modificiren oder ganz fallen lassen werde.

* **Antwerpen**, 4. Sept. Der Dampfer „Stuttgart" mit 120 aus China zurückkehrenden deutschen Soldaten, darunter vier bei Taku verwundete sind heute früh 8½ Uhr hier eingetroffen. Die Damen der hiesigen deutschen Kolonie hatten ein Komitee gebildet, welches an die Soldaten Tabak, Cigarren und Chokolade vertheilte und den Officieren Blumensträuße anbot. Die Ankunft der „Stuttgart" hatte eine große Volksmenge nach dem Hafen gelockt.

* **Petersburg**, 4. Sept. Aus dem Bericht des Generals Lenewitsch vom 22. August aus Peking ist zu entnehmen, daß die Eisenbahn in der Umgegend von Peking vollends zerstört und alles Material verbrannt ist. Maschinen sind nicht vorhanden, nur die Schienen sind geblieben. Die Station Madzjan, nahe bei Peking, ist von unseren Truppen besetzt. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Bahn sind von beiden Seiten unternommen. Der Peihofluß wird immer seichter und schwieriger zu befahren. Die Eisenbahn Tientsin-Peking ist nur bis Yangtsun hergestellt, wo eine Brücke gebaut wird. Von hier bis Station Lofu ist der Weg vollständig zerstört, desgleichen viele Brücken. Von Yangtsun bis Peking muß die Linie in einer Länge von 100 Werst neu gebaut werden. Das erforderliche Material wird aus Shanghai bestellt. Auf die Auffindung des gestohlenen Materials sind Belohnungen ausgesetzt.

* **Paris**, 4. Sept. Ueber Frankreichs voraussichtliche Antwort auf den russischen Vorschlag schweigen sich die Zeitungen völlig aus. Die meisten Blätter nennen die Räumung Pekings verfrüht, zeigen jedoch Neigung, sich mit einem etwa gegentheiligen Entschluß Delcassees abzufinden. Der Londoner Korrespondent des „Matin" erklärt bestimmt: England werde dem russischen Vorschlag keinenfalls zustimmen und werde in keinem Falle seine Truppen aus Peking zurückziehen.

* **Paris**, 4. Sept. Die Vicekönige von Nanking und Hankau sollen an den Berathungen theilnehmen, zu welchen Lihungtschang und Tsching nach Tientsin geladen werden, wenn die Mehrheit der Mächte sich dahin einigen werde, Tientsin als Konferenzort zu erklären. Hier hat man den Eindruck, als ob diese Konferenz seitens Rußlands aufs eiligste betrieben werde und seitens Frankreichs alles geschieht, dieses zu ermöglichen.

* **London**, 3. Sept. In einem weiteren Leitartikel über den russischen Vorschlag schreiben die „Times": Weder die Ehre noch die Interessen Englands gestatten, dem von Petersburg gegebenen Beispiel zu folgen. Englands Absichten seien nicht allein dahin gegangen, seine Vertreter und Unterthanen in Peking zu retten und der chinesischen Regierung gegen die Rebellen Hülfe zu leisten. Wie Deutschland habe es eine weitere Anschauung von seinen Pflichten und Rechten. Diese Politik mache es England unmöglich, Rußlands Beispiel nachzuahmen. Es müsse in Peking bleiben und sich weigern, mit der Kaiserin oder ihren Beauftragten zu unterhandeln, bis sie sich und ihre Partei von dem Verdachte gereinigt habe, die Anstifterin und Mitschuldige der Ermordung unserer Unterthanen, der Massenvernichtung ihres Eigenthums und der Beschimpfung unserer Vertreter und unserer Fahnen zu sein. In einer solchen Anschauung wird sich hoffentlich England nicht allein befinden. Von Peking allein kann dauernder Friede diktiert werden. Wir freuen uns, wahrzunehmen, daß die deutsche Presse diese elementare Thatsache klar einzusehen scheint.

* **London**, 4. Sept. Der amerikanische Kriegsminister Noak erklärte auf eine direkt an ihn gerichtete Frage der Agentur Laffan, daß keinerlei Befehle für den Rückzug der amerikanischen Truppen aus Peking gegeben wurden.

* **London**, 4. Sept. Reuter meldet aus Peking vom 21. August: Prinz Tsching versuchte Verhandlungen mit den Verbündeten zu eröffnen.

* **London**, 4. Sept. Der Gouverneur von Schansi Yu hat eine Denkschrift an den Thron gerichtet, worin er mittheilt, er forderte die Ausländer in seiner Provinz auf, sich unter seinen Schutz zu stellen; 52, welche seiner Aufforderung folgten, ließ er hinrichten. Yu verlangte für seine „lobenswerthe That Belohnung. Hoffentlich finden die Verbündeten recht bald Gelegenheit, diesem Musternandarinen die verlangte Belohnung in europäischer Münze auszuzahlen.

* **Washington**, 4. Sept. Eine halbamtliche Mittheilung besagt: Die endgültigen Antworten auf die letzte Mittheilung der Ver. St. an die Mächte hinsichtlich des Rückzuges aus Peking sind noch nicht eingegangen. Die Ereignisse in Peking ermuthigten die Regierung zu der Hoffnung, ja zu der Erwartung, daß Rußland wie es scheint dem allseitigen Wunsche der Mächte nachgeben und seine Absicht, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen, aufgeben werde.

* **Hankau**, 4. Sept. Vom 3. d. M. wird gemeldet, daß das 5. Hiderabad-Regiment, das ursprünglich nach Taku bestimmt war, in Kaulan landen werde. Es heißt, die englische Regierung habe noch weitere Truppentransporte zurückbeordert. Diese Maßnahme habe die europäische Bevölkerung in Hongkong sehr beunruhigt.

Zur 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

— (X.) Bonn, 4. Sept.

Eine Anzahl überaus wichtiger Resolutionen ist in der heutigen zweiten geschlossenen Generalversammlung, über welche wir bereits kurz berichteten, berathen und beschlossen worden. Sämmtliche Resolutionen ausführlich zu besprechen, verbietet uns der Raum. Wir beschränken uns daher auf die Wiedergabe der wichtigsten, allgemein interessirenden Beschlüsse.

Mit der Mitwirkung am Ausbau der Arbeitergesetzgebung beschäftigt sich folgender Antrag: Dank des einmüthigen Eintretens der deutschen Katholiken aller Stände und besonders der unermüdlichen Thätigkeit ihrer parlamentarischen Vertretung, der Centrumsfraktion, sind in den letzten Jahrzehnten fortschreitend werthvolle Gesetze zum Schutze der arbeitenden Stände und zur Hebung ihrer Lage geschaffen, die zur Förderung der nationalen Wohlfahrt und zur Sicherung des sozialen Friedens segensreich wirken. — Die 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands erachtet es als Aufgabe der deutschen Katholiken, auch fernerhin gemäß den Weisungen eines Bischofs von Ketteler und der Rundschreiben Papst Leo XIII. für den Ausbau der Arbeitergesetzgebung thätig zu sein. Um so mehr erachtet sie es als Pflicht der katholischen Arbeiter, an der allseitigen Durchführung der geschaffenen Gesetze thatkräftig mitzuwirken durch Benutzung der ihnen eingeräumten Rechte und Betheiligung an der Verwaltung der gesetzlichen sozialen Einrichtungen. Zu diesem Zwecke müssen sie mehr noch wie bisher sich die Förderung ihrer geistigen Bildung und sozialen Schulung angelegen sein lassen, welche sie vor allem in den katholischen Arbeiter-Vereinen und christlichen Berufsorganisationen finden.

Die Förderung der Handwerkerorganisationen erstrebt folgender Antrag: „Die 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands erklärt, daß eine allseitige, durchgreifende Organisation der Handwerker in Innungen, Handwerkskammern und Genossenschaften, die kräftige Mitwirkung und Ausdehnung der katholischen Gesellenvereine erfordert, zumal da heute noch ein großer Theil der Handwerksmeister diesen Mitteln der berufsgenossenschaftlichen Selbsthilfe kein Verständniß und Interesse entgegenbringt. Den katholischen Gesellen-Vereinen erwachsen demnach folgende wichtige sociale Aufgaben: Da die Gesellen die zukünftigen Meister sind, in deren Hand es liegen wird, ob und was die Innungen und Handwerkergenossenschaften leisten, so müssen die Mitglieder der Gesellen-Vereine durch Vorträge und, wenn eben möglich, in besonderen socialen Unterrichtskursen über die Aufgaben der Innungen und Handwerkskammern wie der Handwerkergenossenschaften belehrt werden. Weil aber Voraussetzung jeder erfolgreichen Hülfeleistung durch Innungen und Genossenschaften eine tüchtige, technische und kaufmännische, wie allgemeine geistige Ausbildung des jungen Handwerkers ist, so haben die katholischen Gesellen-Vereine ferner ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Gründung von Fachabtheilungen und Fortbildungscursen zu richten. Nicht minder müssen die Gesellen-Vereine ihre Mitglieder befähigen, in den Gesellenausschüssen, einem integrirenden Theil der Innungen und Handwerkskammern heute schon an allen Aufgaben der Handwerkerorganisation mitzuwirken. Bei Wahlen zu den Gesellenausschüssen haben die Gesellen-Vereine dafür Sorge zu tragen, daß tüchtigen, christlichen Candidaten zum Siege verholfen wird."

Mit der Landwirthschaft beschäftigen sich zwei Anträge. Der eine ist auf die berufsständige Organisation der Landwirthschaft gerichtet, während der andere den Schutz der Landwirthschaft durch staatliche Gesetzgebung und Verwaltung fordert. Der letzterwähnte Antrag hat folgenden Wortlaut: „In Erwägung, daß einerseits ein leistungsfähiger und kräftiger Grundbesitzerstand eine der wichtigsten Stützen unserer gesammten staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung bildet, daß andererseits die deutsche Landwirthschaft sich in bedrängter Lage befindet, hauptsächlich in Folge der niedrigen Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche vorzugsweise durch die Concurrenz billiger producirender Importländer hervorgerufen sind, und daß diese niedrigen Preise insbesondere eine zur Erhaltung der Arbeitskräfte in der Landwirthschaft nothwendige mit Industrie und Gewerbe gleichen Schritt haltende Erhöhung der Löhne nicht gestattet, erachtet die 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands es als eine wichtige Aufgabe der Gesetzgebung und Verwaltung, der bedrängten Landwirthschaft weitgehenden Schutz angedeihen zu lassen, insbesondere auch durch Berücksichtigung der berechtigten Forderungen der Landwirthe bezüglich einer nothwendigen Erhöhung der bestehenden Zölle landwirthschaftlicher Produkte bei der bevorstehenden Neufestsetzung des Zolltarifs."

Gegen die farblose Presse ist ein von Herrn Rektor Dr. Huppert ausführlich begründeter Antrag gerichtet. Derselbe besagt: „Die 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands warnt erneut vor der sogen. farblosen Presse. Kein überzeugungstreuer Katholik sollte — den Nothfall ausgenommen — auf ein derartiges Blatt abonniren, noch durch Inserate oder auf eine andere Weise es unterstützen. — Gründe: 1. Die sogenannte farblose Presse ist thatsächlich nicht farblos, sondern bekämpft vielfach die katholische Lebensanschauung oder vertritt doch derselben entgegengesetzte Principien im wissenschaftlichen Feuilleton, dem belletristischen Theile u. s. w. 2. Die sogenannte farblose Presse ist auch nicht farblos in der Politik, sondern vertritt das Programm einer bestimmten Partei, nur nicht des Centrums. Unter der Maske der Parteilosigkeit schleicht sich daher leicht ein centrumsfeindliches Blatt ins katholische Haus. 3. Die Inserate, Tagesneuigkeiten u. s. w. der farblosen Presse enthalten in ihren dunklen Andeutungen und ausführlichen Schilderungen gewisser Dinge eine ernste Gefahr für die Unschuld der Jugend."

* * *

Der Andrang zur zweiten öffentlichen Generalversammlung war ein gewaltiger. Der Vorsitzende Graf Praschma eröffnete dieselbe mit der Verlesung des Antworttelegramms des Kaisers, welches lautet: „Se. Majestät der Kaiser und König haben den Ausdruck treuer Ergebenheit seitens der 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands huldvollst entgegengenommen und lassen bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl. Lucanus, Geh. Kabinettsrath." Der Vorsitzende forderte zu einem Hoch auf den Kaiser auf, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

Erster Redner war wie bereits telegraphisch gemeldet, Professor Mausbach aus Münster. Derselbe führte ungefähr folgendes aus: „Das neueste Werk von Harnack enthält den Satz: „Die römische Kirche ist das umfassendste und gewaltigste, das komplizierteste und doch einheitlichste Gebilde, welches die Welt hervorgebracht hat." M. H., wo Vielseitigkeit herrscht, da auch Freiheit; wo anderseits Zusammenschluß ist, da muß es Autorität geben. Weiter heißt es dort: „Die Kirche hat sich an die Stelle des römischen Weltreiches gesetzt, ihre Päpste herrschen wie Trajan und Mark Aurel, an Stelle von Romulus und Remus sind Petrus und Paulus getreten, an Stelle der Konsuln die Bischöfe, an Stelle der Leibwache die — Jesuiten." (Heiterkeit.) Kaiser Trajan hat sich in der That auf's Herrschen verstanden, aber auch die Freiheit mit der Autorität zu verbinden gewußt. Das gleiche können wir von den Trägern der Tiara behaupten. Das zeigt der Reichthum der christlichen Kultur, die Eigenart der Völker, die unter dem Christenthum herangewachsen sind, das zeigt die Liebe des ganzen Erdkreises zum heiligen Stuhle, der allen Wechsel der Jahrhunderte überdauert (Bravo!) Die Kirche ist verpflichtet, die Herrschaft Christi und seiner Gesetze aufrechtzuerhalten, aber sie nimmt Rücksicht auf die geistige Reife der Völker. Es ist nicht zu leugnen, daß das Bedürfniß nach persönlicher Freiheit eine mächtige Steigerung erfahren hat. Wohl vertrauen wir als Christen, daß jener Geist, der einst über dem Chaos schwebte, auch heute die wiederstreitenden Elemente versöhnen wird, aber das entbindet uns nicht der Aufgabe, selbst einen Ausgleich zu suchen.

Die Freiheit der Wissenschaft wird proklamiert. Hartmann sagt, die Freiheit fange erst da an, wo der Respekt aufhört. Das ist die falsche Freiheit, die keinen Respekt hat vor der göttlichen Würde und Hoheit der Wahrheit, vor der Macht der höchsten Ideen, die das Leben der Menschen beherrschen. Sie gibt jedem unreifen Kopfe das Recht, über Gott und seine Gesetze ein eigenes Urtheil sich zu bilden. Eine solche Rücksichtslosigkeit ist ebenso wenig eine wahre Freiheit wie die Kühnheit, mit der ein Barbar die Kunstschätze eines Museums kritisiert. (Sehr richtig!)

Aber, so ruft man mir entgegen, was bleibt uns denn übrig, als die Freiheit des radikalen Zweifels zu erheben; die höchsten Wahrheiten seien viel zu erhaben für den menschlichen Verstand. Aber gerade darum hat Gott eine andere Instanz geschaffen, die Autorität. Nicht nur Wissen, sondern auch Glauben führt zur Wahrheit. Auch der gelehrteste Historiker muß der Ueberlieferung glauben, und auch auf politischem Gebiete kommen wir an Opfern des Intellektes nicht vorbei. Als zum Beispiel die Nothwendigkeit der Vermehrung der Flotte jüngst zur Erörterung stand, wurden zahlreiche Flugblätter verbreitet, und die einen haben sich etwa von Bülow, die anderen von Müller (Fulda) ins Schlepptau nehmen lassen. (Große Heiterkeit.)

Sollte da Gott der Herr nicht eine zuverlässige Autorität eingesetzt haben, um die Sehnsucht der Menschen, der Wahrheit nahe zu kommen, zu befriedigen? Wir wissen es, es giebt eine Autorität auch im Reiche der Wahrheit, eingedenk des Wortes Christi: Sehet, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. (Lebhafter Beifall.) Das Christenthum ist eine übernatürliche Macht, eine freie Offenbarung göttlicher Weisheit und Wahrheit. Diese Grundlage soll aber zugleich uns die Pflicht erleichtern, durch selbstständige Forschung zur Wahrheit vorzudringen.

Ich weiß, man traut uns Katholiken nur das aller geringste Maß von Denkfreiheit zu. Besonders nach dem Vatikanum haben unsere Gegner erwartet, der Papst werde sich nun beeilen, das ganze Gebiet des Denkens festzulegen. Aber jetzt wird man schon nüch-

terner; ein solcher Gegner hat bereits dem Papstthum bescheinigt, daß er von jener Prärogative einen höchst bescheidenen Gebrauch gemacht habe. (Heiterkeit.) Und das ist ganz natürlich; die vatikanische Definition hatte nur wie jede andere Definition die Erläuterung und Klärung bezweckt und erreicht. Der göttliche Faktor in der Kirche drängt sich nicht so in den Vordergrund, daß dadurch Fehler ausgeschlossen und menschliche Arbeit und Tüchtigkeit überflüssig gemacht werde. Die eine christliche Weltanschauung hat durch den Fortschritt christlichen Denkens stets eine neue Aera in der Blüthe der Wissenschaft hervorgerufen. Freilich, auch das geistige Leben muß durch Stürme und Schwankungen hindurchgehen, wenn überhaupt ein Fortschritt erzielt werden soll. Das Neue wird immer anfangs befremden, aber beim Festhalten an die christlichen Grundsätze wird immer eine Versöhnung, ein Ausgleich erzielt. Diese katholische Art des Fortschrittes ist jedenfalls besser, als das hastige moderne Spekulieren, das für zweifelhafte Augenblickswerthe das ganze Kapital aufs Spiel setzt. (Lebhafter Beifall.)

Der ernste Forscher, der Wissen und Gewissen zu salviren sucht, sieht sich häufig zwischen Reibungen, ohne daß es ihm gelingt, auf sicherem Boden zu landen. Freiheit im Streben und Handeln, freie Entfaltung der Persönlichkeit! — das ist der Ruf, der uns von den Modernen entgegenschallt. Dieser Auffassung der sittlichen Freiheit müssen wir den entschiedensten Protest entgegen stellen. Nicht Größe, sondern Richtung der Kraft entscheidet über ihren Werth oder Unwerth; dem bloßen Triebe überlassen, wird die Kraft zum Lavastrom, der alles mit Tod und Verderben überzieht. Das sittliche Ideal gibt uns die Form, wie sie uns im Vorbilde Christi vor Augen gestellt ist. Der Ruhm aller Wesen beruht auf ihrem Gehorsam, nicht auf ihrer Freiheit. Gehorsam gegen Gott ist Gehorsam gegen den besten Kern unseres Wesens. Demuth und Gehorsam hat man als Sklaventugenden hingestellt und einen Vernichtungskrieg gegen die Kirche, welche diese Tugenden fordert, eingeleitet. Wir nehmen diesen Kampf auf und führen ihn in dem Bewußtsein, daß ohne diese Tugenden eine Autorität auf keinem Gebiete möglich ist.

Zum Schluß wandte sich Redner besonders an die Studenten, die Freiheit, nicht aber die Zuchtlosigkeit zu lieben. In der Beschränkung zeigt sich der Meister, und nur das Gesetz kann uns die Freiheit geben. (Lebhafter Beifall.)

Mit Beifall empfangen, betrat hierauf Herr Landwirth Blum aus Krefeld die Rednertribüne und entwickelte in sehr geschickter Weise, oftmals von Ausbrüchen der Heiterkeit und des Beifalls unterbrochen, folgenden Gedankengang: Noth lehrt beten, Noth lehrt reden; so sind wir Bauern an's Reden gekommen. Wenn man hier und da glauben sollte, daß wir in letzter Zeit etwas viel reden, so bemerke ich, daß wir früher etwas wenig geredet haben. (Heiterkeit.) „Der beste Orden, den ich weiß, ist eine Hand voll Schwielen." Das kennzeichnet den Fleiß des Bauernstandes. Aber den Fortschritt in der Landwirthschaft danken wir dem Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Landwirthschaft. Früher galten die „lateinischen Bauern" in ihren Kreisen nicht viel, und von den Männern der Wissenschaft wurde der Fehler gemacht, daß sie die praktischen Erfahrungen der Landwirthe zu wenig beachteten. Hinter dicken Kartoffeln steckt oft mehr Intelligenz, als man glaubt. (Große Heiterkeit.) In der Pflege der erforderlichen Kenntnisse müssen wir noch weiter fortschreiten. Für die Großgrundbesitzer die Hochschule, für die kleineren Landwirthe die praktische Landwirthschaft und vor allem die Winterschulen. Aber die Selbsthülfe des Bauernstandes bedarf des Schutzes, gegen die immer mehr den einheimischen Getreidebau gefährdende ausländische Konkurrenz eine gesunde Schutzzollpolitik, Schutz des einheimischen Viehes gegen die Einschleppung der Seuchen. Wir verlangen keine Kampfzölle, sind keine Gegner des Handels oder der Industrie. Unser Vaterland kann sehr wohl ein Industrie- und Agrarstaat sein. (Lebhafter Beifall.) Wir Bauern werden nicht ein Stand der Millionäre werden, aber wir können verlangen, daß uns die Grundlage der Existenz gesichert werde. Die Hebung der Leutenoth ist ein wichtiges Problem. Wir gehen gern über den Tarif der Ansiedelungskommission von 40 Pfg. hinaus und geben dem Arbeiter, was ihm gebührt. (Beifall.)

Es empfiehlt sich nicht, Arbeiterkolonien zu gründen. Der Friede wohnt im Einzelhause, aber die Seßhaftmachung der Arbeiter muß gefördert werden. „Es gibt kein schöneres Wappen in der Welt, als des Bauern Pflug im freien Feld!" — d. h. im hypothekenfreien Feld. (Große Heiterkeit.)

Redner gibt eine Anzahl Mittel an zur Lösung der Verschuldungsfrage und schildert dann den Nutzen der berufsgenossenschaftlichen Organisation des Bauernstandes, namentlich der Bauernvereine. Vor allem muß aber auch der Nachwuchs im Bauernstande in der Liebe zum Beruf erzogen werden.

Regierungsrath Dr. Wuermeling aus dem Reichsversicherungsamt in Berlin spricht dann über die Vincenzvereine. Redner weist darauf hin, daß diese Vereine zu einer Zeit entstanden seien, in welcher die Zustände, deren Besserung sich die Vereine zur Aufgabe gemacht hätten, sehr im Argen gelegen hätten. Die Grundsätze des Vereins seien dieselben, wie zur Zeit des Diakons Stephanus. Ein unberechtigter Vorwurf sei es, wenn man sage, die Arbeitsscheuen werden durch die Armenpflege vermehrt. Ueber alle fünf Welttheile habe sich der Vincenzverein ausgebreitet, in gleicher Weise habe er materielle wie geistige Wohlthaten gestiftet. Wenn Deutschland stolz sei auf eine sociale Gesetzgebung, dürften es die Katholiken erst recht sein, da sie den Boden für dieselbe vorbereitet hätten. Zum Schluß betont Redner die Nothwendigkeit eines Zusammengehens des Vincenzvereins und der Charitas, und hebt dann die Verdienste des Vincenzvereins auf dem Gebiete der wilden Ehen, der Wohnungsfrage usw. hervor. (Lebhafter Beifall.)

Die Versammlung wurde darauf mit dem katholischen Gruße um 1/2 9 Uhr geschlossen.

* * *

Bonn, 5. Sept.

Dritte geschlossene General-Versammlung. Propst Nacke bemerkt bei Begründung des Antrages, betreffend die Missionen in China und die freie Religionsübung in den Bundesstaaten weiter: Wir schicken unsere Soldaten nach China, um die Missionare zu retten und um Religionsfreiheit zu erzwingen, können wir da nicht verlangen, daß wenigstens im eigenen Vaterlande die freie Religionsübung gestattet werde? (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende Trimborn stellt mit Rücksicht auf die Vorgänge in der neuesten Zeit einstimmige Annahme des Antrages mit besonderem Nachdrucke fest.

Weiter wurden Anträge angenommen, betreffend die Pastoration der italienischen Arbeiter, betreffend den Charitasverband und ein Antrag, betreffend Fürsorge für katholische Seeleute.

Pfarrer Schäfer (London) berichtet über das Fortschreiten des katholischen Lebens daselbst.

Zum Schluß wird ein Antrag angenommen, der auf die Mängel in der Krankenpflege in den kleinen Landorten hinweist und die Unterstützung zur Ausbildung unbesoldeter freiwilliger Krankenbesucherinnen empfiehlt.

* * *

In der dritten öffentlichen Versammlung werden sprechen: Abg. Lehrer Sittart (Aachen) über Kirche und Schule, Rechtsanwalt Fehrenbach (Freiburg) über die Förderung des höheren Studiums unter den Katholiken, Arbeitersekretär Giesberts (M.-Gladbach) über die Arbeiterfrage und P. Bonaventura (Berlin) über den Bonifatiusverein.

* * *

× **Veranstaltungen im Anschluß an die Katholikenversammlung.** Am Dienstag Vormittag fand in der Festhalle der Katholikenversammlung eine stark besuchte Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Den Vorsitz führte Herr Fabrikbesitzer Franz Brandts (M.-Gladbach), welcher in längerer Rede den Zweck und die Ziele des Volksvereins schilderte und besonders betonte, man dürfe nicht unterlassen, die unteren und mittleren Stände auf christlicher Grundlage zu organisiren und zur Selbsthülfe zu erziehen. Vor allem sei erforderlich eine gesunde, auf dem Christenthum sich aufbauende Bildung des Volkes. Auf solcher Grundlage werde es erleichtert, in Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe fortzuschreiten. Daß dabei der Hilfe von Staat und Kirche nicht zu entrathen sei, brauche nicht erst betont zu werden. Es müsse alles gethan werden, um im Volke das Verständniß für die großen Fragen der Zeit zu wecken und zu pflegen. Unsere ganze Kultur ruhe auf dem Christenthum, und so werde es bleiben, wenn wir unsere Aufgabe erkennen und danach handeln. „Bleiben wir also unseren Grundsätzen treu, und Gott wird mit uns sein." (Lebhafter Beifall.) — Herr Generalsekretär Dr. Pieper berichtete über die Thätigkeit des Volksvereins für das katholische Deutschland im Jahre 1899. Der Verein zählte danach 186 818 Mitglieder, und zwar in Rheinland 60 236, Westfalen 38 813, Hannover 15 906, Hessen-Nassau 8081, Provinz Sachsen 238, Brandenburg 1373, Westpreußen 1386, Ostpreußen 822, Posen 170, Pommern 31, Schlesien 4861, Hohenzollern 1604, ferner in Bayern 18 020, Württemberg 21 450, Königreich Sachsen 823, Baden 8046, Hessen-Darmstadt 3670, Oldenburg 2011, Braunschweig 194, Elsaß-Lothringen 2083. Neben der Abwehr der falschen Bestrebungen der Socialdemokratie verfolgte der Verein als Hauptaufgabe die Förderung der Socialreform, die Hebung der wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Lage der einzelnen Berufsstände. Zu diesem Zwecke arbeitete er unablässig durch Wort und Schrift darauf hin, die katholischen Mitglieder der einzelnen Stände, welche in der Mehrzahl noch gleichgültig den socialen Fragen gegenüberstehen, zunächst für diese Fragen zu interessiren, sodann sie über die praktischen Mittel und Wege der socialen Reformarbeit zu belehren. Durch sociale Schulung soll in der Masse des katholischen Volkes das sociale Verständniß geweckt werden sowohl für die Nothwendigkeit, daß fortschreitend die socialen Gesetze ausgebaut und die geschaffenen Gesetze von den Betheiligten durchgeführt werden müssen, wie für die noch dringendere Nothwendigkeit, daß die Mitglieder der einzelnen Stände sich zur genossenschaftlichen Selbsthülfe in Berufsvereinigungen und wirthschaftlichen Genossenschaften zusammenschließen. Diese Thätigkeit des Volksvereins stellt sich dar als eine mühsame, oft auch auf Schwierigkeiten stoßende sociale Kleinarbeit. Sie bietet darum auch in 1899 ein reiches Bild. Für die Förderung des Handwerkes war der Verein in solchem Maße thätig, daß ein weitverbreitetes Handwerkerblatt hervorheben konnte, daß diese Thätigkeit des Vereins für die Interessen des Handwerkerstandes einzig dastehe. (Lebhafter Beifall.) Für die Hebung der Landwirthschaft trat der Verein in gleicher Weise ein. Jedes Heft der Vereinszeitschrift brachte für die Landwirthschaft social belehrende Artikel über die Aufgaben der Gesetzgebung wie der berufsgenossenschaftlichen Selbsthülfe. Die besonderen Flugblätter über diese Aufgaben fanden weite Verbreitung. Im Interesse des Kaufmannsstandes wurde namentlich die Bildung kaufmännischer Genossenschaften befürwortet. Der Förderung des Arbeiterstandes galt nicht minder eine vielseitige Thätigkeit. Ein besonderes Verdienst erwarb sich der Verein um die gesunde Entwickelung der schnell anwachsenden christlichen Gewerkvereine, die Ende 1899 schon 112 000 Mitglieder, meist aus katholischen Arbeiterkreisen, zählten. Redner schließt mit einer begeisternden Aufforderung, dem Volksverein beizutreten. Der Gesammtvorstand des Vereins wurde durch Acclamation wiedergewählt; zum Andenken an das verstorbene Vorstandsmitglied Rechtsanwalt Görtz (Trier) erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Dem Vorstande wurde Entlastung ertheilt. Weitere Ansprachen hielten Abg. Dr. Porsch, Landtagsabgeordneter Siben (Deidesheim) und Rechtsanwalt Karl Trimborn (Köln), letzterer theilte u. a. mit, daß der diesjährige praktisch-sociale Cursus vom 8.—12. Okt. in Köln stattfinden werde. — Der **Cartellverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands** und der katholische Studentenverein „Ripuaria" (Bonn) veranstalteten am gestrigen Abend Festkommerse, welche beide glänzend verliefen.

* * *

Breve des hl. Vaters an den Vorsitzenden des Lokal-Komitees. Leo XIII. Papst.

Geliebter Sohn, Heil und apostolischen Segen. — Gleiche Freude erfüllt jedesmal unser Herz, wenn uns von der Katholiken-Versammlung gemeldet wird, die alljährlich von Euch nun schon seit fünfzig Jahren gehalten zu werden pflegt. Und nicht nur deswegen freuen wir uns, weil diese Versammlungen ein großartiges Bekenntniß des katholischen Glaubens sind, sondern mehr noch deswegen, weil durch die tägliche Erfahrung bewiesen ist, daß diese Eure Kongresse die reichsten Früchte bringen zum Wohle von Kirche und Staat. Aus diesen zwei Gründen wünschen wir Euch nun auch zu der bevorstehenden Versammlung zu Bonn aus vollem Herzen Glück. Denn wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Katholiken, die sich dort einfinden werden, dieselbe Begeisterung der Herzen und Einmüthigkeit der Bestrebungen, auch dieselbe Uebereinstimmung mit den Gesinnungen des apostolischen Stuhles mitbringen werden, durch welche die früheren Versammlungen Beifall und segensreiche Wirksamkeit erlangt haben. Dir aber, geliebter Sohn, und den anderen Mitgliedern des die Versammlung vorbereitenden Komitees wünschen wir liebevoll, daß infolge Eurer Bemühung die Versammlung selbst einen würdigen und glänzenden Verlauf nehme. Allen aber, die derselben beiwohnen werden, ertheilen wir in väterlicher Liebe den apostolischen Segen als Vorboten der göttlichen Gnadengaben.

Gegeben zu Rom bei Sanct Peter am 14. Aug. 1900, im dreiundzwanzigsten Jahre unseres Pontificates.

Leo XIII., Papst. (Eigenhändige Unterschrift.)

* * *

Das Antwortschreiben des hochw. Herrn Bischofs Hermann von Münster auf die Einladung zur Katholiken-Versammlung hat folgenden Wortlaut:

Münster, den 11. Aug. 1900.

Mit dem sehr geehrten Comitee, für dessen freundliche Einladung ich ganz ergebenst danke, theile ich die Auffassung, daß die General-Versammlungen der Katholiken auf den verschiedenen Gebieten des katholischen Lebens viel Gutes und Ersprießliches angeregt, beziehungsweise in die Wege geleitet haben, und hoffe, daß die bevorstehende Versammlung in der schönen rheinischen Universitätsstadt in gleicher Weise thätig sein wird. Möge — das ist der Wunsch meines innersten Herzens — die Entschiedenheit des katholischen Bekenntnisses, wie sie in den Reden zu Tage tritt, auch die Entschiedenheit des katholischen Lebens fördern und nachhaltig stärken.

Möge im nahenden zwanzigsten Jahrhundert echt katholisches, von lebendigem Glauben getragenes Leben auch im Kreise der Familie sich immer mehr entfalten und bethätigen.

In dieser Hoffnung und mit solchen Wünschen ertheile ich gern den erbetenen Bischöflichen Segen.

† Hermann.

An das Comitee zur Vorbereitung
der General-Versammlungen
der Katholiken
zu Händen des Herrn Sanitätsraths
Dr. Ruegenberg
Hochwohlgeboren Bonn.

* * *

* **Bonn**, 3. Sept. Heute Morgen tagten die Kommissionen für Römische Frage, Presse, sociale Frage und Charitas. Die Sitzung war sehr gut besucht, namentlich aber die Sitzung der socialen Kommission. In derselben kam es zu einer lebhaften Debatte über die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter. Man betonte in scharfer Weise, daß diese Organisation eine christliche sein und bleiben müsse, daß deshalb das Zusammengehen mit socialdemokratischen Gewerkschaften, auch in reinen Lohnfragen, große Bedenken habe, weil diese socialdemokratischen Gewerkschaften resp. ihre Leiter ausgesprochenermaßen bezweckten, durch ein Zusammengehen mit den christlichen Gewerkvereinen die Arbeiter für die Socialdemokratie einzufangen. Vorsicht sei deshalb am Platze. Die vorliegenden Resolutionen, auch jene über die Errichtung von Lesehallen fanden einstimmige Annahme.

Provinzielles.

* **Gelde**, 3. Sept. Die „Woche" fängt an, selbst bei Langfingern beliebt zu werden. Gestern Morgen wurden nämlich aus dem Gastzimmer des Wolff'schen Hotels ca. 30 Nummern der „Woche" gestohlen. Der Gauner, welcher vom Bahnhofe aus das Weite suchen wollte, wurde aber noch rechtzeitig vor Abfahrt des Zuges erwischt.

* **Jaerbeck**, 4. Sept. Laut Erlaß des Oberpräsidenten ist dem Amtmann unseres Amtes, Herrn Leopold v. Eichstedt, die kommissarische Verwaltung des Amtes Ibbenbüren vom 1. Sept. d. J. übertragen worden.

* **Paderborn**, 4. Sept. Unter den fremdländischen Officieren, die am Manöver des 7. Armeecorps theilnehmen, befindet sich zum erstenmale seit 1870 auch ein französischer.

* **Witten**, 4. Sept. Die Ruhrstrom-Verwaltung läßt gegenwärtig den alten verfallenen Schleusenzug beim großen Ruhrwehr am Timmerheil durch ein starkes Ruhrwehr ersetzen. Damit fällt der letzte Rest, welcher davon Zeugniß ablegte, daß die Ruhr einst schiffbar gewesen ist.

* **Dortmund**, 4. Sept. Als Ergebniß der für die deutschen Krieger in China in unserer Stadt veranstalteten Sammlung sind bei der Zahlstelle Wiskot u. Co. bis jetzt 3385,65 Mark eingegangen. Eine größere Anzahl Sammellisten ist noch im Umlauf, und wird sich nach Abschluß derselben voraussichtlich noch ein größerer Betrag ergeben.

* **Dortmund**, 5. Sept. Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung nahm den Antrag des Magistrats, betr. Anstellung eines Stadtarztes an, ließ jedoch die Frage des Gehalts noch unentschieden. In seiner Begründung der Vorlage bemerkte Stadtverordneter Dr. Weidtmann, daß dem Stadtarzte die Beaufsichtigung der Heilanstalten und anderer zur Gesundheitspflege getroffenen Einrichtungen, die Geschäfte des Impf- und Gerichtsarztes, das Apotheken- und Droguenwesen 2c. obliegen. Er solle ein Jahresgehalt von 7000 Mark beziehen, steigend von 3 zu 3 Jahren um 500 Mark bis zum Höchstbetrage von 10 000 Mark.

* **Duisburg**, 4. Sept. Gestern Abend stürzten zwei Monteure, der 23jährige Jakob Vandenborn aus Holland und der 20jährige Josef Heintze aus Duisburg, die bei der Dortmunder Firma August Klönne angestellt und mit Montagearbeiten bei der Hütte „Vulkan" beschäftigt waren, von dem 17 Meter hohen Montagegerüst auf den Rheinpfad bei Duisburg und rollten in den Rhein hinab, in dem sie ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden worden.

* **Köln**, 3. Sept. Pech im Glück kann ein hiesiger Cassenbote sich zuschreiben. Der Genannte hatte sich ein Loos der Siebengebirgs-Lotterie gekauft und überließ es aus Gefälligkeit einem Beamten der hiesigen Reichsbank. Bei der Ziehung fiel auf die betreffende Nummer ein Gewinn von 25 000 Mark; man kann sich die Gefühle des früheren Loosinhabers wie die Freude des neuen Käufers ausmalen. Hoffentlich theilen sich beide ehrlich Freude, Schmerz und — Geld!

* **Köln**, 4. Sept. Der Domkapitular Braun in Köln erhielt den Rothen Adlerorden III. Klasse mit der Schleife.

* **Coblenz**, 4. Sept. Gestern erstach der Unterofficier Schwed einen Gemeinen. Der Thäter wurde verhaftet.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 4. Sept. Die englische Entschädigung für die Beschlagnahme und Durchsuchung der drei deutschen Dampfer „Bundesrath", „Herzog" und „General" in Südafrika wurde auf 1 3/4 Mill. Mark festgesetzt und gelangt nächstens in Hamburg zur Auszahlung.

— **Berlin**, 4. Sept. Große Aufregung entstand vorgestern Mittag im hiesigen Hauptpostpacketamt. Die Packetsendungen des soeben eingelaufenen Zuges Stralsund-Berlin waren in der Gepäckhalle ausgeladen und wurden sortirt, als plötzlich eine gewaltige Detonation erfolgte und eine Feuersäule zur Decke emporloderte. Die Postbeamten stoben auseinander und eilten zu den Löschgeräthen. Da das Postamt eine eigene Schlauchleitung zum Löschen besitzt und auch regelmäßig Revision der Löschgeräthe, sowie Löschübungen veranstaltet, so war die Löschthätigkeit der Postbeamten binnen wenigen Minuten organisirt. Man wurde bald des Feuers Herr, so daß die Feuerwehr nur noch wenig zu thun vorfand. Die Ermittelungen ergaben, daß eine von Stralsund an eine hiesige Firma adressirte Kiste mit Feuerwerkskörpern gefüllt war. Bekanntlich ist schon seit Jahren der Versand von Feuerwerkskörpern durch die Post verboten und unter Strafe gestellt.

— **Metz**, 4. Sept. Eine Anzahl junger Burschen hatte ein Ruhestandsverein gegründet; jeder, der diesem Verein mit dem Rentnernamen beitreten wollte, mußte sich verpflichten, keine, auch nicht die geringste Arbeit zu verrichten, sondern seinen Unterhalt lediglich durch Diebstahl und Bettel zu gewinnen. Einer der Arbeitsmüden fiel bei einem Diebstahl in die Hände der Polizei und machte ihr Geständnisse, sodaß viele seiner Kumpane festgenommen werden konnten. Der Verein ist infolgedessen aufgeflogen.

— **Mailand**, 4. Sept. Bressi hat gestern Abend seinem Vertheidiger mitgetheilt, daß er gegen die Höhe der Strafe keine Berufung einlegen werde, da dieselbe doch nicht gemildert werden würde. Nur gegen die Konfiscirung seines Vermögens werde er sich verwahren. Bressi benimmt sich im Gefängnisse wieder frech und gewaltthätig.

* **Stockholm**, 4. Sept. Die schwedische Nordpolarexpedition des Forschungsreisenden Kolthoff ist gestern Abend in Drontheim eingetroffen nach einer interessanten Reise durch das Polareis von Spitzbergen nach Ostgrönland. Die ornithologischen und sonstigen zoologischen Sammlungen, welche die Expedition mitbringt, werden als die reichhaltigsten der bisher aus der Polargegend nach Schweden gebrachten angesehen. Die Expedition wird in Drontheim aufgelöst.

* **Glasgow**, 4. Sept. Reuters Bureau meldet: Einem Bericht der hiesigen Gesandtschaftsbehörde zufolge werden gegenwärtig im Hospital 13 an der Pest erkrankte Personen behandelt; 103 pestverdächtige Fälle befinden sich unter ärztlicher Beobachtung. Gestern betrug die Zahl der Kranken 12, der unter Beobachtung stehenden 89.

— Die Flagge Waldersee's. Auf Befehl des Kaisers ist für den Oberstkommandirenden in China, den Grafen Waldersee, eine neue Flagge hergestellt worden. Sie wird in drei Größen angefertigt und zwar hat die größte eine Länge von 4 und eine Höhe von 2 3/4 Meter. Diese wird im Top der Schiffe geführt, an deren Bord sich Graf Waldersee befindet. Die mittlere ist für die von ihm benutzten Boote, die kleinste für den Gebrauch im Felde bestimmt. Die Flagge ist schwarz-weiß-roth. In der Mitte befindet sich das Eiserne Kreuz, darunter liegen zwei sich kreuzende Marschallstäbe.

— Der bekannten Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin, Specialverlag von Hülfsmitteln für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen, ist für ihre Leistungen auf diesem Gebiete, namentlich für Herausgabe der rühmlichst bekannten modernen Wörterbücher und Unterrichtsmittel nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt auf der Pariser Weltausstellung 1900 die „Goldene Medaille" zuerkannt worden.

— Ein Scherzwort des Herrn von Bülow zum Kaiser wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Jüngst hielt der Kaiser, umgeben von seinen Ministern, Generalen, Adjutanten 2c., auf einem Transportdampfer an die nach China abgehenden Truppen eine Abschiedsrede. Nach deren Beendigung fragte er Herrn von Bülow: „Wo ist denn eigentlich Miquel?" „Majestät," antwortete v. Bülow, „der steht ja an der Steuerschraube!"

— Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Freitag in Neundorf (Anhalt): ein zehnjähriger Knabe wurde mit einer Kanone erschossen. Auf einem Felde hinter der Schule waren vier Haubitzen der fünften Batterie des vierten Artillerieregiments (Magdeburg) aufgestellt; die Kanonen wurden von Groß und Klein besichtigt. Freitag Nachmittag wurden die Geschütze gereinigt, als bei dem dritten Geschütz, in dem die Kartusche stecken geblieben war, ein Schuß losging. Vor der Mündung der Kanone stand der Sohn eines Bergmannes, dem der Schuß an den Kopf ging. Dieser wurde vollständig gespalten, so daß das Gehirn umherspritzte. Auch fünf andere Kinder wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Untersuchung ist vom Hauptmann der Batterie sofort eingeleitet worden.

— Die Helden der Iltis. Aus dem Tagebuch eines der mit der „Stuttgart" in die Heimath Zurückkehrenden, des Obersignalmaat Boos über den Kampf bei Taku theilt ein Berliner Blatt folgendes mit: „Von Schüssen durchlöchert, beginnt der „Iltis" Wasser zu schöpfen. Alle Mann an die Pumpen! Eine fieberhafte Bewegung an Bord und doch erstaunliche Ruhe, in der jeder nur auf die Kommandoworte

lauscht. Endlich beginnt es während einer entsetzlichen Kanonade, welche den „Iltis“ in allen Fugen krachen macht, zu dämmern. Die Chinesen schweigen, großer Enthusiasmus unter Officieren und unter Mannschaften. Der Kapitän läßt mich rufen. „Wenn du Muth hast, geh auf den Mast und sieh, wo die Hunde stecken!“ Ich kletterte hinauf und sehe, wie sich die Flotte entfernt. Da, während ich ausspähe, ein Mitrailleusenschuß, der den unteren Theil der Leine fortreißt. Als ich herabkletterte, mußte ich mich fallen lassen. Ich suche den Kapitän; er ist verwundet. Der letzte, von den fliehenden Chinesen abgefeuerte Schuß hat ihn getroffen. Er sucht sich zu erheben; ich helfe ihm, aber er kann nicht mehr stehen, er wird auf die Kommandobrücke gebracht, wo er ohnmächtig wird. Wir tragen ihn herab, da erwacht er und ruft ingrimmig: „Ihr seid verantwortlich dafür, daß Ihr mich mit Gewalt von meinem Posten schleppt“.

— **Wirbelsturm in Mafeking.** Wie ein Reutertelegramm aus Mafeking meldet, hat ein rasender Cyklon, begleitet von einem selten heftigen Gewitter, am 29. August abends diese Stadt heimgesucht. Zwei Stunden lang regnete es buchstäblich in Strömen, und die ganze Stadt wurde überschwemmt. Der Donner war so stark, daß die Erde durch denselben erschüttert zu werden schien. Die Heftigkeit des Orkans war fürchterlich. Bäume wurden ausgerissen, die Dächer abgedeckt und fast alle Gebäude zerstört, kaum ein Bau blieb verschont, und in zehn Minuten richtete das Unwetter mehr Schaden an als die Burengranaten während sieben Monaten. Das Militärlager wurde vollständig dem Erdboden gleichgemacht, und die Kranken und Verwundeten hatten viel zu erleiden. Nachdem die Zelte einfach weggeweht und weggeschwemmt worden waren, mußten die Patienten im strömenden Regen in das Viktoriahospital gebracht werden. Einige Personen wurden getötet und sehr viele verwundet.

— **Der „König“ der Berliner Einbrecher**, einer der unheimlichsten Gesellen, von der die Kriminalgeschichte zu erzählen weiß, ist verhaftet worden. Es ist der 32 Jahre alte Schneider Karl Minde, eine zierlich gebaute Persönlichkeit mit kleinen Händen und Füßen, einem kleinen, blonden, kecken Schnurrbärtchen, einem im Gegensatz zu seinen Zunftgenossen angenehmen Aeußeren, dessen tadellose Kleidung und gewandtes Auftreten nicht vermuthen läßt, daß er erst im Mai eine fünfjährige Zuchthausstrafe in Rawitsch verbüßt hatte. Minde hatte sich der polizeilichen Aufsicht entzogen und in Berlin Sommeraufenthalt genommen, ohne angemeldet zu werden. Es dauerte nicht lange bis die unglaublichsten Einbrüche zur Anzeige bei der Kriminal-Polizei einliefen. Meistens handelte es sich um große Werthe, die bei hellem Tage und in Anwesenheit der Bestohlenen und ihrer Dienerschaft aus verschlossenen Behältern mit Anwendung von Dietrichen oder Brechwerkzeugen genommen wurden, ohne daß von dem Thäter auch nur eine Spur bemerkt worden wäre. Nur in einem Falle war man sich klar geworden, wie der Einbrecher in die Wohnung hinein- und wieder herausgekommen war. Die Kriminal-Polizei, die an der Art der Ausführung die Verbrecher oft erkennt, stellte fest, daß eines Abends die Wirthin eines Baumeisters, als sie an der Hausthür einen Brief empfing, von einem eintretenden Mann gefragt wurde, wielange das Haus offen sei. Der Mann war ohne Kopfbedeckung, und die Frau hatte ihm kurz Bescheid gegeben. Dies war Minde, der kurz vorher gehört hatte, daß der Baumeister erst um 11 Uhr heimkehren würde. Bevor noch die Wirthin die zu ebener Erde belegene Wohnung erreicht hatte, war Minde durch ein Fenster vom Hofe aus eingestiegen und bei einem Schreibtisch an der Arbeit. Kurz darauf erschien die Frau mit dem Brief und Minde schlüpfte unbemerkt in ein Nebenzimmer. Die Wirthin legte den Brief auf den bereits in Angriff genommenen Schreibtisch, ohne die feine Diebesarbeit zu bemerken, ging dann in der Häuslichkeit hin und her, ließ aber das Zimmer mit dem Schreibtisch immer nur wenige Minuten ohne Aufsicht. Die kurzen Augenblicke genügten aber dem geübten Einbrecher, um die die Behälter zuhaltenden Eisenansätze der Schlösser zu durchschneiden und die Beute an sich zu nehmen. Schon war er im Begriff, die letzte Hand anzulegen und sich dann aus dem Staube zu machen, als die Wirthin wieder erschien und nun zu seinem Verdruß aus dem Fenster sah. Minde mußte wieder in das Nebengemach huschen, von wo er aber nicht unmittelbar nach außen entweichen konnte. So blieb er in der Fall, bis gegen 11 Uhr der Baumeister heimkehrte. Jetzt konnte ihn nur noch ein kühner Streich retten. Kaum hatte der Baumeister das Zimmer betreten und die Wirthin ausgesprochen, als Minde aus dem Nachbarzimmer mit einem großen Satz an den verblüfft dastehenden Personen vorbeisprang und mit den Worten: „Wünsche wohl zu schlafen,“ durch das offene Fenster die Straße erreichte und entkam. In einem anderen Fall stieg der Einbrecher durch ein offenes Fenster des zweiten Stockes ein, das er, am Abflußrohr hinaufkletternd und auf einem nur drei Centimeter breiten Mauersims an der Außenwand entlang gehend, erreicht hatte. Er ging bis an das Bett des hier Schlafenden, stahl außer barem Geld eine Tasche mit Brillanten im Werth von 7000 Mark und machte sich auf den Rückweg. Die Kriminal-Polizei ließ nun nicht bloß fortgesetzt Streifen unternehmen, sondern besetzte auch verschiedene Häuser. Das führte endlich zum Ziel. Als ein Beamter den Hof eines Grundstücks betrat, bemerkte er, wie ein Mann mit affenartiger Gewandtheit am Abfallrohr herunter seinen Abstieg nahm. Aber auch dieser hatte ihn gesehen, war wieder nach oben geklettert und hatte sich über das Gesims hinweg auf das Dach geschwungen. Andere Kriminalbeamte wurden zur Hilfe gerufen, und es begann nun eine Jagd auf den Fliehenden, der über mehrere Dächer hinwegkam. Als ihm aber durch die Dachluken aus den Häusern andere Verfolger den Weg verlegten, mußte er sich ergeben. Es war Karl Minde, der die ganze Reihe der begangenen Einbrüche einräumt. Ueber den Verbleib des größten Theils der Beute hat er sich indeß noch nicht geäußert.

— **Zur „Walderseefahrt“** bringt die bekanntlich sehr für den Chinakrieg und die Weltpolitik schwärmende „Welt am Montag“ folgende Verse:

Erfolgbegleitet sei dein Walten,
So daß du heimkehrst ruhmbeschwert!
So viele Reden du gehalten,
So viele Lobe du gehört,
So viele Feste sie begingen,
So viel Hurrahs veröffentlicht —
Mögst so viel Siege du erringen.
— — Doch so viel Siege — gibt's ja nicht!

— **Ein General als Pater.** Eine ergreifende Ceremonie fand dieser Tage in Madrid in der kleinen Kirche des hl. Franz statt, die zu diesem Zweck verschwenderisch geschmückt war. Eine aristokratische Versammlung hatte sich eingestellt, um der ersten Messe des Pater Raphael Lacaze von der Gesellschaft Jesu beizuwohnen. Vor kaum zwei Jahren war Pater Raphael noch einer der glänzendsten Obersten des spanischen Generalstabes. Gleichzeitig gehörte er der Adjutantur der Königin-Regentin an und war einer der Lehrer des jungen Königs Alphons XIII. Oberst Lacaze, der eine reizende junge Gattin hatte und Vater zweier Kinder war, konnte sich für den glücklichsten der Menschen halten. Aber der Tod achtet weder Jugend noch Glück, er raubte ihm nach kurzer Krankheit seine junge Frau. An diesem traurigen Tage erhielt Oberst Lacaze die Nachricht von seiner Beförderung zum General! Aber der General wollte für seine beiden geliebten Kinder leben und auf sie die große Liebe übertragen, die er der nicht mehr Lebenden geweiht hatte. Von neuem klopfte der Tod an seine Thür. Beide Kinder wurden ihm fast Schlag auf Schlag von der Diphtherie geraubt. Da bat der vereinsamte General um die Erlaubniß, als Novize in den Jesuitenorden eintreten zu dürfen. Und nun celebrirte der Pater Raphael Lacaze in einer prächtigen, ihm von der Königin-Regentin geschickten Stola, assistiert vom Kriegsminister und dem General Bascarara, in der einfachen Kirche seine erste Messe.

— **Alkoholismus und Entartung.** In der Heidelberger Hauptversammlnng der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung kam der Abgeordnete Rickert als Referent über den „Antheil der Volksbildung an der sittlichen Entwickelung des Volkes“ auch auf die nachweisliche Vermehrung der Sittlichkeitsverbrechen, des Hausfriedensbruches und der schweren Körperverletzungen zu sprechen. Anknüpfend an das Ergebniß, daß diese Steigerung ungewöhnlich stark in Bayern hervortrete, berief er sich auf verschiedene Strafrechtsstatistiker, welche hervorheben, daß diejenigen Bezirke, in welchen namentlich schwere Körperverletzungen verhältnißmäßig am häufigsten vorkommen, durch starken Konsum von alkoholischen Getränken (Branntwein, Wein und Bier) hervorragen. Die Frage des Alkoholgenusses verdiene überhaupt eine besondere Beachtung auch seitens der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Es habe sich durch die Mittheilung verschiedener Lehrer die Thatsache herausgestellt, daß nicht bloß in einigen Bezirken, sondern häufiger, als die meisten es wissen, den Kindern von den Eltern regelmäßig alkoholische Getränke verabfolgt werden — eine große Gefahr für die Weiterentwickelung der Bevölkerung. „Unsere Gesellschaft, die Gemeinde- und die Staatsbehörden, insbesondere auch die Lehrer müssen alles dazu thun, um die Verheerungen, welche der Alkohol namentlich in jugendlichen Körpern anrichtet, zum Bewußtsein zu bringen und dagegen zu wirken.“

Lokales.

Berlin, 6. September.

—(X.) Die vom „**Verband christlicher Textilarbeiter Westfalens**“ anberaumte öffentliche Versammlung, welche am gestrigen Abend in der „Rothenburg“ stattfand, war sehr zahlreich besucht. Zum ersten Punkte der Tagesordnung — **Die Kündigung des 2. Vorsitzenden** — wurde nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Verbandsvorsitzenden, Herrn Schiffer, über den Zweck und die Existenzberechtigung des genannten Verbandes folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 5. September 1900 in der „Rothenburg“ tagende Versammlung erkennt an, daß die berufsgenossenschaftliche Organisation für alle Stände, insbesondere jedoch für den wirthschaftlich schwachen Arbeiterstand durchaus nothwendig und berechtigt ist. Die Versammlung billigt insbesondere die Bestrebungen des „Verbandes christlicher Textilarbeiter Westfalens“ und legt mit Entschiedenheit Protest gegen die Maßregelung von Verbandsmitgliedern und deren Führern ein“. Ueber den erwähnten Vortrag des Herrn Schiffer und die sich daran schließende Diskussion, sowie über einen weiteren, ebenfalls mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Herrn Jakob Pesch, Vorsitzenden des „niederrheinischen christlichen Textilarbeiterverbandes“, werden wir in morgiger Nummer ausführlich berichten.

(⊙) Von der hiesigen Polizeiverwaltung werden wir um Veröffentlichung folgender **Bekanntmachung** der Staatsanwaltschaft zu Göttingen ersucht: „Am 17. d. M. ist bei Osterode am Harz die 6½ Jahre alte Auguste Beushausen ermordet worden. Am Thatorte sind gefunden ein an der einen Ecke eingerissenes rothbuntes baumwollenes Taschentuch mit großem türkischen Muster und ein Messer, dessen dunkler Griff an beiden Seiten, namentlich nach der Klinge hin, nicht mehr schließt, sondern absperrt. Als der That dringend verdächtig ist zur Zeit der Arbeiter Adam Sommer aus Gieboldhausen verhaftet. Für die Beschaffung von Beweismitteln für die Thäterschaft ist eine **Belohnung von 300 Mark** ausgesetzt worden“. Um sachdienliche Mittheilungen, namentlich betreffend Herkunft und Eigenthümer des Messers und des Taschentuches, wird seitens der erwähnten Staatsanwaltschaft ersucht.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin**, 5. Sept. Der Kaiser begab sich gestern Abend in das Manöverterrain des Gardekorps, um den heutigen Uebungen beizuwohnen. Er gedenkt heute Nachmittag nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

* **Studdersfield**, 5. Sept. Der Kongreß der „Trades Unions“ nahm mit knapper Mehrheit einen Beschlußantrag an, worin erklärt wird, daß der Krieg mit Transvaal im kosmopolitischen Interesse der Kapitalisten unternommen sei, und daß die Folgen das Wohl der Arbeiter schädigen müßten.

* **Paris**, 5. Sept. Man sucht hier den Verzicht des Zaren auf die Pariser Reise der Furcht vor den Anarchisten zuzuschreiben und betrachtet den Besuch noch keineswegs als endgiltig aufgegeben. (Die Erklärung des russischen Finanzministers, er komme als Vertreter des Zaren, läßt aber kaum eine andere Deutung zu als die, daß der Zar endgültig auf das Vergnügen verzichtet hat.)

* **London**, 5. Sept. Prinz Heinrich v. Preußen hatte gestern vor seiner Weiterreise nach Balmoral eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter.

* **London**, 5. Sept. Feldmarschall Lord Roberts sandte eine Depesche von Belfast vom 2. September, welche über verschiedene bekannte Gefechte berichtet und besagt, daß kleine Kommandos, die hauptsächlich zu Dewets Abtheilung gehörten, nahe bei Johannesburg eine lebhafte Thätigkeit entwickelten. Eine Abtheilung Kolonialkavallerie maschierte von Zerust nach Krügersdorp durch einen sehr mißvergnügten Distrikt; die Abtheilung bestand mehrere Gefechte. Die englischen Verluste betrugen zusammen etwa 60 Mann. Die Verluste der Buren sind schwer. (?)

* **London**, 5. Sept. Die „Times“ meldet aus Shanghai, in einem kaiserlichen Edikt vom 19. Aug. legt der Kaiser dar, daß er es für seine Pflicht erachte, mit Rücksicht auf die Annäherung der Verbündeten den Wünschen der Kaiserin zu entsprechen und sie nach dem Westen zu begleiten, nachdem er Yunglu, Hsüetung und Tschungchi befohlen hätte, in Peking zu bleiben, die Regierung fortzuführen und Li-Hung-Tschang anzuweisen, alle Mühe anzuwenden, damit Unterhandlungen mit den Mächten eröffnet werden. — Ein zweites Edikt vom 20. August ordnet die Versetzung der hauptsächlichen Beamten der Hauptstadt nach Taijucufu an und befiehlt den Vizekönigen und Gouverneuren, sie auf der Reise in den ihnen unterstehenden Gebietstheilen zu schützen. Dem Vizekönige von Yangtse befiehlt das Edikt, die Missionare und Kaufleute weiter zu schützen.

* **London**, 5. Sept. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Belfast vom 3. September besagt: Da Buller bei seinem Vormarsch auf Lydenburg den Feind direkt vor der Front in einer starken Stellung vorfand, die er nicht umgehen konnte, sandte ich heute eine Kolonne ab, um ihn zu unterstützen.

* **London**, 5. Sept. Reuter meldet aus Shanghai von gestern: Die Wendung, welche die chinesische Frage in Europa genommen hat, rief hier unter allen Nationalitäten Bestürzung hervor. Die deutsche Kolonie telegraphierte heute an die deutsche Regierung, die Zurückziehung der fremden Truppen aus Peking würde verhängnißvoll für die Interessen der Ausländer werden. Morgen werden noch mehr indische Truppen an Land gesetzt. Die Deutschen bereiten Quartiere für 450 Mann vor.

* **New-York**, 5. Septbr. Gestern aus Shanghai eingetroffene Drahtberichte melden entsetzliche Greuelthaten, die an den Missionaren in allerneuester Zeit begangen sind. In Taiyuanfu, der gegenwärtigen Residenz der Kaiserin, wurden 50 Personen abgeschlachtet und ihre Leichen den Hunden vorgeworfen. Vier Frauen wurden den Boxern ausgeliefert, vielfach vergewaltigt und in unbeschreiblich bestialischer Weise getötet. In Chuchan wurden 14 englische Missionare und 6 Frauen und Kinder mit Heugabeln erstochen und in der Nacht aufgehängt. In Shanghai herrscht die größte Erbitterung; die Europäer werden durch Plakate zum entschiedensten Widerstand gegen die Räumung von Peking aufgefordert, die nur das Signal zu neuen Greueln geben würde. Im Eingeborenenviertel wurden Bilder verkauft, in denen chinesische Siege verherrlicht werden.

* **Washington**, 5. Sept. Eine vom Kriegsamt veröffentlichte verstümmelte Depesche des Generals Chaffee besagt, daß die Feindseligkeiten in Peking thatsächlich eingestellt seien. Kleine Truppenabtheilungen von Boxern zeigten sich nur noch längs der Verbindungslinie. General Chaffee glaubt, daß China über 50 000 reguläre Truppen verfüge. 5000 amerikanische Truppen seien für die weitere Aktion genügend. Wenn die Truppen dort bleiben sollten, müßten sie in Zelten überwintern. Das Wasser des Flusses falle, die Eisenbahn werde nicht eher wieder hergestellt werden, bis der Fluß zugefroren sei.

* * *

* **Bonn**, 6. Sept. **(Privattelegramm.)** Die dritte öffentliche Generalversammlung der katholischen Deutschlands wurde gegen 6 Uhr durch den ersten Präsidenten, Grafen Praschma, mit dem Katholiken Gruße eröffnet. Nachdem das in überaus huldvollen Ausdrücken abgefaßte Antwort-Telegramm Sr. Heiligkeit des Papstes vom Präsidenten verlesen war, brachte dieser ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Papst Leo XIII. aus. Hierauf sprachen unter lebhaftem Beifall der Versammlung Herr Arbeitersecretär Giesberts (M.-Gladbach) über die Arbeiterfrage, Herr Pfarrer Dr. Wurm aus Porta i. W. (Rückblick auf das vorige Jahrhundert und Ausschau auf das neue mit besonderer Berücksichtigung der kirchlichen Verhältnisse in Deutschland), Rechtsanwalt Fehrenbach (Freiburg i. B.) über die Förderung des höheren Studiums unter den Katholiken, Pater Bonaventura (Berlin) über den Bonifatiusverein.

* * *

Auf dem gestrigen Kommerse des Verbandes der katholischen Studenten-Vereine Deutschlands kam es unter anderem zu einer großartigen Kundgebung für den das Bingener Unglück überlebenden Beneficiat oder Frühmesser Niel. Mit nicht endenwollendem Jubel begrüßten die Studenten den „alten Herrn“ ihres Verbandes, sodaß sich dieser veranlaßt sah, in bewegten Worten für die ihm bewiesene Ehrung seinen Dank abzustatten.

Heute Morgen fand um 8 Uhr, von der Münsterkirche ausgehend, die Wallfahrt auf den Kreuzberg statt, welche eine überaus starke Betheilung aufwies und sich zu einer imposanten Glaubenskundgebung gestaltete.

Die Festfahrt auf dem Rheine wird den würdigen Abschluß der Katholiken-Versammlung bilden. Bis jetzt sind 10 Schiffe für diesen Zweck gemiethet. Und die Nachfrage nach Karten ist immer noch eine überaus rege.

Aus Rand und Band

könnte man kommen, wenn man schönen Teint, zarte sammtweiche Haut gehabt hatte und all diese Schönheiten durch den Gebrauch sodascharfer Toilettseifen verloren hat. Wie beugt man solchem Verlust vor? Sehr einfach! Gebrauchen Sie zum Waschen des Gesichtes 2c. nichts anderes als Doering's bewährte **Eulen-Seife.** Für die Toilette der Damen wie zum Waschen der Kinder nichts Besseres, nichts Empfehlenswertheres. Für **40 Pfg.** erhält man die Seife überall.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 5. Sept. 1900.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	16.30	Kartoffeln. 50 Kg.		2.50—3.30
„ „ „	2.	„	15.—	Heu à 50 Kg.		3.40—3.90
„ „ „	3.	„	14.—	Luzerne-Heu	Kg.	4 40
Roggen, „ „	1.	„	14.40	Maschinenstroh 500 Kg.		12.—
„ „ „	2.	„	13.—	Flegeldrusch „ „		15.—
„ „ „	3.	„	12.—	Butter per „		2.40
Hafer „ „			15.—	Eier per Schock (60 Stück)		4.80

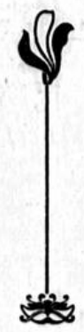
Neuß, 5. Sept.

Raps 1. Qual. 27.75
„ 2. „ 26.75
Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. (ohne Faß) 62.75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 64.25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 106.—
Kleien per 50 Kilo 5.20
Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 4. Sept. Rüböl in Parthien von 5000 Kg. 64,— B., für Oct. 63,— B., 62,50 G.

* **Köln**, 4. Sept. Fruchtmarkt. — Roggen, neuer Mk. —,—, Hafer, neuer, 12,90. Heu, 8,00—9,20, Maschinenstroh (Roggen) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,00, Krummstroh 2,20 Mk. die 100 Kilo.

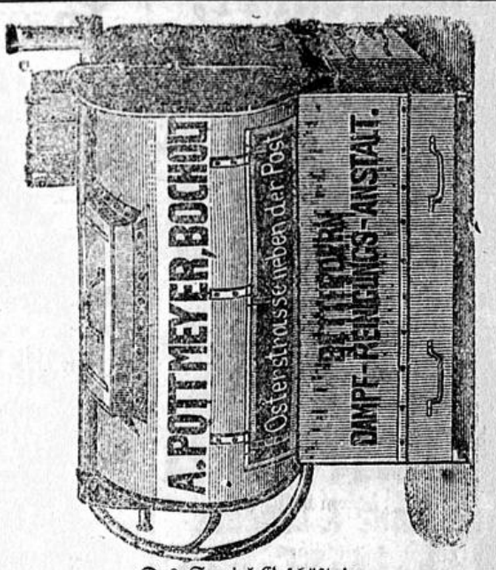
Fest-Geschenke
für
Namens- und Geburtstage



Bücher,
Bilder,
Kunstdrucke,
Lichtdrucke,
Heliogravüren,
Photographien,
Stahlstiche,
Cruzifixe
2c. 2c.

empfehlen in großartigster Auswahl zu billigsten Preisen

J. & A. Temming, Bocholt.



Das Special-Geschäft in
„Bettfedern, Daunen und fertigen Betten
von **Aloys Pottmeyer**, Osterstr. 20,
liefert doppelt gereinigte Waare pr. Pfd. zu 80, 1,20, 1,40 1,80, 2,00, 2,50, 2,90, 3,30, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, ebenso fertige Betten in allen Preislagen.

Zur prompten Lieferung
von
Druck-sachen
aller Art
in Schwarz- und Farbendruck
empfiehlt sich die Buchdruckerei von
J. & A. Temming,
Bocholt.
Billigste Berechnung.
Elegante Ausführung.

Abonnements
auf diese Zeitung
werden fortwährend entgegen genommen.

Freitag 1/2 9 Uhr
ist in der Pfarrkirche die **hl. Messe** für die
Kevelaer-Pilger.

Gottesdienst-Ordnung
für das
Ewige Gebet
in der St. Josephskirche
am Sonntag den 9. September.

1. Hl. Messen:
5 Uhr Aussetzung und Hochamt,
1/2 7 und 8 Uhr stille hl. Messen,
1/2 10 Uhr Levitenamt.

2. Betstunden:
1/2 12 Uhr die Knaben der Ober- und Mittelklassen,
12 1/4 Uhr die Mädchen der Ober- und Mittelklassen,
1 Uhr der Arbeiterinnen-Verein,
1/4 2 Uhr die Jungfrauen,
1/2 3 Uhr Biemenhorst,
3 1/4 Uhr der Josephsverein,
4 Uhr Mussum,
1/4 5 Uhr der Mütterverein,
1/2 6 Uhr die Sodalität,
6 1/4 Uhr Schlußandacht (Complet und Prozession).

Ein Mädchen
sucht pr. sofort Stelle, am liebsten auf dem Lande.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Eine Frau
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Schanze 193|2.

Junger Mann,
welcher in **mech. Weberei** gelernt und am 1. October seine einj. Dienstzeit beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu genannter Zeit entsprechende Stellung.
Offerten unter **M. W. 135** an die Expedition dieses Blattes.

Ein junger Kaufmann,
in allen Comptoir-Arbeiten durchaus erfahren, sucht entsprechende Beschäftigung für halbe Tage.
Gefl. Offerten unter **S. S. 100** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Junger, mit besten Empfehlungen ausgerüsteter
Reisender,
welcher praktische Erfahrung in der Weberei hat, außerdem eine königl. Webeschule besuchte, wünscht pr. bald Stellung als Reisender in einer mech. Baumwoll- oder Leinen-Weberei.
Gefl. Angebote unter **Z. 68** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Ein fleißiges
Mädchen
zum Deckensäumen gesucht.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Spulerinnen, Zettelerinnen und Bane à broches-Arbeiterinnen,
wie auch Arbeiter-Familien mit möglichst vielen Töchtern finden dauernde und lohnende Arbeit. Unterkunft in den Fabrikwohnungen.
Firma Otto Böninger,
Baumwoll-Spinnerei u. Weberei
in **Duisburg.**

Ein tüchtiger
Anstreicher-Geselle
auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Heinr. Schroer,
Nobelstraße.

Ein solider
Mann,
34 Jahre alt, verheirathet, sucht für Nachmittags Beschäftigung, gleichviel welcher Art.
Reflektanten wollen sich bei der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes melden.

In einem bürgerlichen Hause finden zu October 4 ordentliche junge Leute
Kost und Logis.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Nehmen Sie nur
reine Sinnerhefe
von der Gesellschaft Sinner in Grünwinkel (Baden) und weisen Sie alle minderwerthigen, kartoffelmehlhaltigen Hefen zurück.

Bekanntmachung.

Kiel, den 14. April 1900. B.-No. 1814.
Wilhelmshaven, den 20. April 1900. B.-No. 3606.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger **Dreijährig-Freiwilliger** für die Besatzung von **Kiautschou** zur Einstellung gelangen.
Ausreise: Frühjahr **1902.** — Heimreise: Frühjahr **1904.**
Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.
Die Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung und Verpflegung eine Theuerungszulage.
Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. October 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder
dem **I. Seebataillon in Kiel:** zum Diensteintritt für das III. Seebataillon,
oder
dem **II. Seebataillon in Wilhelmshaven:** zum Diensteintritt für das III. Seebataillon oder die Marinefeldbatterie,
oder
der **III. Matrosen-Artillerie-Abtheilung in Lehe:** zum Diensteintritt für das Matrosen-Artillerie-Detachement Kiautschou (Küstenartillerie)
bis spätestens **Ende Februar 1901** einzusenden.

Kaiserl. Inspection der Marineinfanterie. **Kaiserl. Inspection der Marineartillerie.**

Obstmarkt und Obstverkaufsstelle in Dortmund.

Schon im vorigen Jahre hatten der Obstbauverband für die Provinz Westfalen und Lippe, welcher der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westfalen angeschlossen ist, und der Westf. Bauernverein in Aussicht genommen, einen Obstmarkt in Dortmund zu veranstalten, um dadurch eine bessere und rationellere Verwerthung des in Westfalen producirten Obstes und indirekt eine Hebung des Obstbaues zu bezwecken. Dieser Plan scheiterte aber an der geringen Obsternte im vorigen Jahre. In diesem Jahre nun, wo die Obsternte allenthalben eine recht gute zu werden scheint, wird dieser Plan zur Ausführung gebracht, und es wird in der Zeit vom 17. bis 20. October d. J. der Obstmarkt in Dortmund bestimmt stattfinden. Außerdem wird eine Obstverkaufsstelle für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. December d. J. bestimmt eingerichtet, und es hat die Stadt Dortmund den direkt vor dem Rathhause liegenden Marktplatz zur Verfügung gestellt. Die näheren Bestimmungen für den Obstmarkt und ebenso für die Obstverkaufsstelle sind in Nr. 7 des „Westfälischer Bauer" und Nr. 29 der „Landwirthschaftliche Zeitung für Westfalen und Lippe" dargelegt und können daselbst eingesehen werden. Ferner sei bemerkt, daß jede weitere gewünschte Auskunft sowie Formulare für die Anmeldung 2c. von dem Marktkomitee in Dortmund, z. H. des Herrn J. Egen zu Dortmund, Burgwall 20, sowie von Herrn Obstbaulehrer Hagemann in Herford, die Formulare auch durch das Bureau der Landwirthschaftskammer in Münster i. W., Frie-Wendtstraße 16, und des Westf. Bauernvereins zu Münster, Harsewinkelgasse 18, zu jeder Zeit zu haben sind.

Allen Westfälischen Landwirthen wird daher dringend empfohlen, das nicht für die eigene Wirthschaft benöthigte Obst nicht zu Schleuderpreisen an die Händler zu verkaufen, sondern, sofern direkter Absatz an Consumenten fehlt, dasselbe auf dem in Dortmund stattfindenden Obstmarkte oder der dortselbst eingerichteten Obstverkaufsstelle anzubieten. Auf diese Weise wird der Zwischenhandel umgangen und der Producent mit dem Consumenten in direkte Geschäftsverbindungen gebracht. Der Abschluß von Obstverkäufen geschieht auf Grund besonderer Schlußscheine, welche von dem Marktcomitee vorräthig gehalten werden. Indem nun nochmals zur Beschickung dieser mit nicht geringer Mühe getroffenen Veranstaltungen, die zweifellos bei richtiger Handhabung und Frequentirung für die Westf. Obstzüchter von dauerndem und großem Nutzen sind, aufgefordert wird, sei noch bemerkt, daß der Obstmarkt sowie die Verkaufsstelle nur von Obstzüchtern, also nicht auch von Händlern, zur Verkaufsvermittelung des selbstgezogenen Obstes in Anspruch genommen werden darf, und daß ferner das für den Obstmarkt bestimmte Obst mindestens 8 Tage vor Eröffnung des Obstmarktes zu senden ist an: Obstmarkt zu Dortmund, Kölnischer Hof, während die für die Verkaufsstelle einzusendenden Proben zu richten sind an: Landwirthschaftliche Winterschule zu Dortmund, Sonnenstraße 100, zu Händen des Herrn Landwirthschaftslehrers Gnirß.

Der Vorsitzende des Marktcomitee's:
Dr. Schleh. Oekonomierath.

Institut von C. Linpinsel, Freren (Bez. Osnabrück).
Unter dem Protectorate des hochw. Herrn Bischofs von Osnabrück.
Gründl. Vorbereitung für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen, sowie für den Handelsstand. Geistliche Lehrer an der Anstalt. Nachhülfe für Zurückgebliebene. Beste Erfolge. Gute Empfehlungen. Mässiger Pensionspreis. Anfang 4. Oktober. Prospect gratis.

Gras-Verkauf.
Am Freitag den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
wird der
zweite Grasschnitt auf der Drostenweide
öffentlich meistbietend in Parzellen verkauft.
Der Rendant:
Brück.

Oeffentlicher Verkauf.
Am Freitag den 7. September cr., Nachmittags 2 Uhr,
läßt der Schlosser Herr **Wilhelm Weyer** vor dem Neuthor (Schützenstraße No. 6) wegzugshalber öffentlich auf Credit verkaufen:
Schränke, Tische, Stühle, 1 Kommode, 1 Kochmaschine, Bilder, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe, Bettladen mit Matratzen u. s. w.
Vernier.

Verkauf eines Ackergutes.

Das in der Bauerschaft Liedern belegene
Gütchen Klein-Gebbing
(ca. 2000 Ruthen groß)
werde ich am **Montag den 10. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle öffentlich dem Meistbietenden verkaufen.
Bocholt, den 3. September 1900.
Notthoff.


Marke Pfeilring.

Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring"-Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Im Namen der heil. Elisabeth,
welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes.
Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Palissadenstr. 78.

Generalversammlung
der freien Innung selbstständiger Handwerker der Stadt Bocholt und des Amtes Liedern am 9. September, Nachmittags 6 Uhr, im Gesellenhause.

Tagesordnung:
a) Rechnungsablage.
b) Vorstandswahl.
c) Beschlußfassung, betreffs Innungsausschuß.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Restaurant Kaisergarten.
Fr. Oehmen.
Sonntag den 9. September, Nachmittags 3 1/2 bis 7 Uhr:
Grosses Concert
des Niederländischen Damen-Concert-Orchesters.
Direction: Frl. Maria Stips.
Entrée 20 Pfg. Entrée 20 Pfg.
Kinder frei.

Illian's Handels-Lehr-Institut.
Am Mittwoch den 12. und Samstag den 15. September eröffne zu ermäßigten Preisen
Curse in Buchführung (einf., dopp. u. amerik.), Schönschnellschreiben, Rundschrift, Rechtschreiben, Rechnen, Wechsellehre, Correspondenz, Stenographie, engl. und franz. Sprache etc.
Beamte, Geschäftsleute, Handwerker und strebsame Arbeiter, denen daran gelegen ist, eine dauernd schöne Handschrift zu bekommen, mache ich darauf aufmerksam, daß ich, vermöge meiner leichten einzig dastehenden Methode, jede noch so schlechte und steife Schrift zu einer dauernd schönen umgestalte. Ich leiste volle Garantie, daß ich, bei Anwendung von Fleiß und Mühe seitens der Theilnehmer, Jeden, ohne jegliche Vorkenntnisse, schnell und billig in seinen freien Stunden zum tüchtigen Bureaubeamten, angehenden Buchhalter, Cassirer, Schreiber 2c. ausbilde, und bin gerne bereit, zur Erlangung einer Stelle behülflich zu sein. Am Schlusse des Unterrichts wird ein Zeugniß ausgestellt.
Anmeldungen werden im Hause des Herrn Speckelbrink, Viehstraße, No. 12, entgegengenommen.
Honorar sehr mäßig. Theilzahlung gestattet.
Friedr. Illian, Institutsdirector.

Nothglöcklein.
Dringende Noth ist die Veranlassung, diese herzliche Bitte an edle Menschen- und Kinderfreunde vertrauensvoll zu richten. Das **St. Katharinenstift** der Schwestern vom hl. Dominikus verpflegt und erzieht arme, verlassene Kinder vom zartesten Alter an. Die meisten dieser Kleinen werden durch die Aufnahme in diese Anstalt vom physischen und moralischen Untergange gerettet oder davor bewahrt, viele durch dieselbe erst der Gnade der heiligen Taufe theilhaftig. Fast alle Kinder kommen aus der größten Armuth und müssen daher viele umsonst aufgenommen werden; gegenwärtig verpflegt das St. Katharinenstift **218** arme, verlassene Säuglinge und Kinder, für 2/3 derselben kann nichts, für die übrigen nur wenig bezahlt werden. Woher sollen die Schwestern die Mittel nehmen, diese armen Kinder zu nähren und zu kleiden? Selbst arm, haben sie ohnehin schon jährlich eine große Summe an Zinsen für die Schulden aus dem Ankaufe des Grundstückes und dem dringend nothwendigen Neubau zusammen zu bringen. Sollen sie etwa diese Kleinen, deren Untergang an Leib und Seele durch Verweigerung der Aufnahme unzweifelhaft erscheint, zurückweisen? Da läuten sie lieber das Nothglöcklein und wenden sich im Namen ihrer armen Pfleglinge an die hochherzigen Leser dieser Zeilen mit der innigen Bitte um Gaben zur Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken fur diese allerärmsten Kleinen. Der göttliche Kinderfreund möge jede Gabe tausendfach vergelten!
Berlin NO., Greifswalderstraße 18.
Die Oberin des St. Katharinenstiftes:
Schwester M. Elisabeth Daelen.
Da die vorstehenden Angaben der Wahrheit entsprechen, empfehle ich den Hülferuf des hiesigen Katharinenstiftes der christlichen Nächstenliebe recht dringend.
Berlin, den 30. Juni 1900.
Neuber, Propst bei St. Hedwig.

2 bessere Arbeiterwohnungen
sind zu vermiethen oder zu verkaufen.
Näheres Reygersstraße 94a.

Wohnung
von 3 Räumen von ruhiger Familie (2 Personen) zum 1. Oktober zu miethen gesucht.
Offerten unter A. B. 50 besorgt die Expedition ds. Bl.

Eine Parthie
leerer Zuckersäcke
billig zu haben bei
F. Döring, Viehstraße.

Vermißt wird!
niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts** 2c. à St. 50 Pfg. bei Albert Hoepfner, Adler-Drogerie.

Haut- 2c. Krankheiten
auch brieflich.
Specialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf.
Oststraße 65.

25 Briefbogen
und
25 Briefumschläge
in eleganter Cassette für nur 50 Pfennig
empfehlen
J. & A. Temming,
Specialgeschäft für Papier- und Schreibwaaren.

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Kellerei Eintracht.
Bocholt, Kirchplatz.

		pr. 1/1 Fl. mit Glas.
Moselweine	M. 0.80 bis M. 3.00	
Rheinweine	M. 1.00 bis M. 4.50	
do. roth	M. 1.60	
Bordeaux	M. 1.20	
Burgunder	M. 2.60	
Malaga	M. 1.50	
Madeira	M. 2.50	
Portwein	M. 2.50	
Sherry	M. 2.50	
Cognac vieux	M. 3.00	
Cognac grande champagne	M. 4.00	
Champagner	M. 4.00	
Champagner	1/2 Fl. M. 2.50	

Ausführliche Preislisten frei.
Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Zahlung.
Flaschen mit unserem Stempel werden für 10 Pf. in Zahlung genommen.
Cl. Dudenhausen.

Theater in Bocholt.
Rothenburg.
Freitag, 7. September cr.:
Der
goldene Käfig.
Komödie in 4 Akten von Felix Philippi.
Die Direction: Genesius.

Stelle welcher Art, wünschen Sie rasch, billig? Man schreibe an Dünkers Verlag, Aachen

Unterricht im Zeichnen und in Mathematik gesucht.
Offerten unter W. B. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Neues Delikatess-Sauerkraut
pr. Pfd. 15 Pfg.
empfiehlt
FRANZ SCHÖLL,
205 Ravardistrasse 205.

Rauchfleisch
von bestem Ochsenfleisch, mild, hochfein, **85** Pfg. Verpackung frei.
B. Hagedorn,
Münster i. W.



Junger Kaufmann sucht für sofort oder später **ein oder zwei möbl.**
Zimmer
(möglichst mit voller Pension) in besserem Hause.
Offerten mit Preisangabe unter **A. B. 367** an die Expedition erbeten.

Verschiedene Parzellen
GRAS
abzugeben.
H. Scholten.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
H. te Laake, Albert Hoepfner.

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaum's Wollwaschpulver „EUREKA".
Dasselbe verhütet das unliebsame **Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch.

„Eureka" wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen** u. s. w. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Eureka" ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Ein Bäckerwagen
steht billig zu verkaufen.
Herm. Wachtberger, Bäckerei, Brasselt bei Emmerich.
Nähere Auskunft ertheilt auch Herr **Th. Rötten,** Korbmacher, Osterstraße.

Uhr gefunden.
Abzuholen bei **Heinr. Reese,** Werderstr. 81w.

B

Erschei… vierseit… Illustri… Preis … oder … 1.20

Nr. 242.

Politis…

(*) **Die Beschl… in der Delagoa… großbritannische Reg… britischen Seebehörde… verfügten Beschlagna… des durch diese Ma… grundsätzlich anerkan… deutsche allgemeine … der Deutschen Ostaf… Sie beträgt für die … „Bundesrath," „Ge… für die Anhaltung … und der „Marie" … Meldung, die Entf… Mark, auf einem …**

(*) **Es geht … wardeiner Garnison, … hielt vor etwa vi… Uebungen. Eines … Officierkorps im … an der Spitze der … und Oberst des … Während man sich … Wilhelms-Husaren … ins Gasthaus, die … Säbel. Er blickte … und wollte schon … laut zurief: „Königl… können somit wohl … gewehr vor Vorgese… ist, die Kappe au… meldete Pesti Hirla… der Thüre um, tr… salutirte mit dem … niß, Herr Oberst!" … sich. Nach wenige… Husaren-Officiere de… Genugthuung mit … als Höherer in Di… machte. Oberst Aul… Corpskommando, … einen solchen nach … Hirlapp, daß in B… ment des Obersten … aufhalten — am … ganze Officierkorps … dem Obersten Aulich … vor den nachgefolgte… den jungen Leutnan… worauf die Husaren … Obersten salutirten … Prinzen, lächelnd … diesem Falle, daß … kann.**

* **Wien,** 5. … zufolge ist die Auflö… vollzogen und die … bevorstehend. Die … der Bekanntmachun… hauses in kurzer Z…

* **Wien,** 6. … Kreisen gegen den … einen immer größe… sichtigt, eine parla… die Regierung zu z… abzuschaffen und ge… damit Officiere weg… bestraft werden kön…

* **Paris,** 5. … das Marineinfante… Effektivstärke von 1… sei nach Frankreich … Stärke betrage nur … Rest des Regimen… — Dem „Figaro" … meister die Einlad… Pariser Munizipali…

* **London,** 5. … wird aus Washing… Staatswahlen im … nische Mehrheit, die … betragen hatte, auf …

Der Aufruh…

* **Berlin,** 5. … sterium theilt übe… schiffe mit: „Phön… eingetroffen.

* **Brüssel,** 5. … onsseminar von … den Missionen der … Am 2. August … Christen in Massen… aber verschont. … Briefe schrieb P. … Provinz die Boxer … gen in der Wohnu…